

Die Dictatur in Rußland.

Wien, 29. Februar.

Die offiziöse „Wiener Montags-Revue“ bringt folgenden bemerkenswerten Artikel:

„Es sind nur zwei Tage, welche uns von der Feier des Kaiser-Jubiläum in Petersburg trennen. In zwei Tagen also wird es sich erweisen, ob die Drohungen, welche die Nihilisten in die Welt geschleudert haben, diesmal leere Phrasereien waren, oder ob die düstere Verschwörung, die jetzt Rußland mitbeherrscht, wirklich über die Machtmittel zur Durchführung ihrer verbrecherischen Pläne gebietet. Mit Massenmorden und Brandlegungen im Stile der Verbrüderung Rosslaus will die nihilistische Partei das Fest der 25jährigen Regierung Alexander's II. begehnen. Das Scheitern ihres letzten Unternehmens hat sie nicht muthloser, ja kaum zurückhaltender gemacht. Nach wie vor richtet sie Proklamationen und Drohbriefe an die Behörden und an Einzelne, nach wie vor terrorisiert sie die Gesellschaft. In den Rottzügen des Czars finden sich die Bettel, in welchen sie den Monarchen mehr ankündigt. Die gesamte Gesellschaft Rußlands befindet sich in jenem Zustande des Entsetzens, der die notwendige Voraussetzungen für die Fortführung der unheimlichen und grauenvollen Missethätigkeit bildet, zu welcher sich der Nihilismus dort emporgedrungen hat.“

Man hat allerdings officiellerseits großartige Vorbereitungen getroffen, um die Unstärkepartei in ihrem Kerne anzugreifen. Die Vollmachten, welche der Kommission zur Ausrottung des Nihilismus und insbesondere ihrem Vorsitzenden, Grafen Boris-Melitoff, erteilt wurden, sind so umfangreich und weitreichend, daß schon daraus ersichtlich ist, welche Bedeutung man der Bewegung zuerkennt. Schwerlich sind jemals innerhalb eines in den Händen eines Mannes vereint worden. Die Autokratie theilt ihre Macht mit der Polizeidiktatur. In die Verwaltung wird ein System eingeführt, welchem sich außer der spanischen Staatsinsinuation kaum ein Beispiel an die Seite stellen lassen wird, und wenn die Justiz in dem Geiste gehandhabt wird, der dies System geschaffen, so werden vielleicht auch die Erinnerungen überdauern werden, welche die englische Sternentammer in der Geschichte der Justizmorde aus der richterlichen Willkür, in der Geschichte der Unterordnung der Gerechtigkeit unter die politischen Anforderungen des Tages zurückfallen. Man begreift, daß sich die russische Regierung gegenüber dem Aufsteigen der verbrecherischen Magische zum Kenner der Selbsterhaltung entschlossen sieht. Aber daß man so ungeschwächlichen, so alle Kräfte des Staates nur einem Zweck dienbar machenden Mitteln zu greifen sich genähigt sieht, ist ein abschreckendes Zeugniß für die große Macht, die den Kampf mit der Autokratie und ihrer höchsten Spitze, mit der Selbstherrschschaft des Czars, aufgenommen hat.“

Jedenfalls sind die Erwartungen rasch geschwunden, daß Kaiser Alexander in der Detronierung freischheitlicher Institutionen das Heilmittel für die großen Leiden Rußlands finden werde, aus deren Schooß der Nihilismus geboren wurde. Es mochte der russischen Regierung nichts übrig bleiben, als jenen Belagerungszustand einzuführen, welchen sie durch die Kommission Boris-Melitoff jetzt thatächlich über die ganze Bevölkerung Rußlands verhängt hat. Aber sicher ist, daß diese Maßregel nicht ausreicht, ja vielleicht nicht einmal in erster Linie die Nihilisten, sondern daß sie alle die Elemente treffen wird, welche für das russische Volk einen berechtigten Antheil an der Entscheidung der öffentlichen Angelegenheiten fordern. Der Schlag gegen den Nihilismus fällt nicht minder wichtig auf die Pioniere der Constitutionalität Rußlands. Darin aber liegt eine ernste Gefahr, denn vergebens wird man die Anhänger einer freischheitlichen Entwicklung Rußlands, die Förderer seines staatlichen Fortschreitens, die genähigten Propagatoren der konstitutionellen Ideen, mit Männern in eine Reihe zu stellen suchen, deren Absichten und Thaten den Abgesehen der ganzen gebildeten Welt herbeigeführt haben. Es ist der Fluch des Absolutismus, daß er seiner inneren Natur nach seine Unterliegenden zermalmt. Jede Bewegung selbstständigen öffentlichen Bewusstseins erscheint ihm in selbsten Ausmaß feindselig. Soll er ein Urtheil fällen, so sind ihm die Girone und der Jacobinismus gleichwerthig.

Es ist also anzunehmen, daß sich ein großer Theil des russischen Volkes, so sehr es die Pläne des Nihilismus mißbilligt, nicht minder schroff gegen den Ausnahmezustand lehnen wird, der jetzt das öffentliche Recht Rußlands bildet. Der fürchtbare Druck, der auf das Ganze der Gesellschaft ausgeübt wird, muß nothwendig den Gegenruck erzeugen. Allein die jüngste Proklamation des neuen Generalgouverneurs erkennt es selbst an, daß nur die wohlthätige Unterstützung eben dieses Ganzen der Gesellschaft zur Befreiung von dem fürchtbaren Uebel führen kann, welches das Staarwesen jetzt ergriffen hat. Wird das russische Volk der Souveränität des Polizeibeherrschers diese Unterstützung zur Verfügung stellen? Und ist überhaupt so sichtlich gewiss, daß diese äußerste Anspannung der autoritären Kräfte zum Ziele führen wird? Man beruft sich auf die Unterdrückung der polnischen Bewegung. Aber die polnische Bewegung war unsterblich und großartig, die nihilistische ist es weder in ihren Zielen noch in ihren Anhängern. Das Staatsprinzip in Rußland ringt wie mit unsichtbaren Mächten. Es kann die Niederlagen erkennen, welche es allenfalls erleidet, des Sieges kann es niemals bewußt noch froh werden.

Merkwürdig aber giebt es kein Zurück mehr auf dem Wege, den jetzt Kaiser Alexander eingeschlagen. Kein noch so vorhöliches Einlenken würde jetzt mehr als Kronmuth, würde anders als das Eingeständniß der Schwäche betrachtet werden. Mehr als jemals ist das autokratische System in Rußland jetzt auf den Spruch angewiesen, daß das Feuer

heilen muß, was das Schwert zu heilen nicht vermocht hat. Jetzt ist nicht Raum für die Gebanken der Volksbeglückung und ihre wohlwollende Bezeugung zu den Segnungen der Selbstregierung. Nachdem die Regierung einmal das entscheidende Wort gesprochen, kann sie es nicht mehr widerrufen. Es ist keine freudige Aera für Rußland, mit welcher das Jubiläum seines Kaisers zusammenfällt. Wenige der edlen Absichten, mit welchen er den Thron bestiegen, vermochte er zu verwirklichen, aber noch herbere, noch unbeschreiblichere Aufgaben werden die nächsten Jahre seines Regiments erfüllen und vielleicht wird ihm für immer der schöne und benedictenwerthe Lohn der glücklichen Monarchen verweigert bleiben, sich Eins zu wissen mit seinem Volke.“

Die Durchbohrung des Gotthard.

Ein neues Wunder der Welt geht seiner Vollendung entgegen. Der menschliche Unternehmungswille, vor keiner Schwierigkeit, vor keinem Hinderniß, das ihm die Natur entgegenhürmt, zurückstehend, feiert in diesen Tagen einen neuen, über alle Maßen großartigen Triumph: die letzte Bohrung im Gotthardtunnel, die erste Vergrüpfung zwischen den Arbeitern, welche seit langen Jahren im harten Kampfe durch das Felsgestein sich den Weg zu einander gebahnt, hat sich vollzogen. Angesichts eines solchen Meilenwerkes — wie verschwinden da die kleinen Klümpchen des Tages, die Felsen der Bausteine! Wie spreu im Winde verweht! Das ist ein wahrer, ein echter Triumph der Civilisation, ein gigantisches Friedenswerk, den Sturm der Jahrtausende herausfordernd, ein Werk der Gemeinamtheit, das jedensfalls die Bahn zu dem ersehnten Völkerverbündniß mehr ebnet als alle Friedenscongresse diesseits und jenseits der Alpen vermögen. Ein Unternehmen von so außerordentlichem Umfange, das die rastlose Thätigkeit von Tausenden fleißiger Hände, die unermüdbare Arbeit erfindungsreicher Köpfe in der kurzen Spanne eines Jahres zu glücklicher Vollendung gebracht, bewahrheitet von Neuem den Ausspruch Baudes, der in seiner Geschichte der Civilisation bemerkt: „Der einzige Fortschritt, der ein wahrhaft wirksamer ist, hängt nicht von dem Reichthum der Natur, sondern von der Thätigkeit des Menschen ab.“

Wie viele Jahrhunderte hindurch mühten sich die Menschen ab, um unter nie völlig besiegen Schwierigkeiten die im ewigen Eis erklärten Höhen der Alpen zu übersteigen. Trotz der zahllosen Kriegerhorden, die während des Mittelalters von Osten und Westen in die hesperischen Gefilde Italiens niederzogen, führte kein gebotener Weg über die unirthlichen Bergiden. Nur der Saumpfad, der Lauf der zu Thal stürzenden Gewässer führte dem nach Rom umrittenen Heeres ziehenden deutlichen König den Uebergang über die Alpen. Als Kaiser Heinrich IV. mit seiner hochjüngeren Gemahlin und seinem dreijährigen Söhnchen die Rückfahrt nach Canossa unternahm, wählte er den Weg über den Mont-Cenis. Groß war die Noth des herausragenden, furchtbaren und unerschrocklichen der Niederst. Man verzweifelte, je das Thal zu erreichen. Kriechend auf Händen und Füßen, bald strandend, bald weite Strecken hinabrollend, kamen die Männer endlich herunter. Die Königin mit ihren Dienerinnen wurde auf Rindshäute gelegt und so hinabgezogen. Die Pferde wurden theils mit Wänden herabgelassen, theils mit gebundenen Füssen fortgeschleppt.

Das war die Alpenfahrt eines deutschen Königs! Heute durchfliegt der Reifende, behaglich in die Ecke seines Wagens gedrückt, in einer halben Stunde den Tunnel des Mont-Préjus. Noch im Anfang des vorigen Jahrhunderts führte keine fahrbare Straße über die Pässe. „Über die Alpen geht kein Rad!“ konnte noch Haller ausrufen. Erst seit 1726 gab es zwei für Fuhrwerk bedehnte Straßen, die eine über den Brenner, die andere über den Semmering. So blieb es, bis Napoleon mit seinem Wadthorn Wandlung schaffte. Er erbaute oder erweiterte sieben Heer- und Fahrstraßen über die Alpen nach Italien und schuf den alten Weg über den Col di Zenda fast gänzlich um. Die hiezu gehörige Anziehung wirkte fruchtbringend fort. Großartige Straßenbauten im Handels- und militärischen Interesse folgten schnell auf einander. Da kam die Eisenbahn, die verbesserte, große Steigungen mit Leichtigkeit überwindende Lokomotive und die Ingenieure konnten Ludwig XIV. parodirend ausrufen: „Il n'y a plus des Alpes!“ Den Anfang machte die Semmeringbahn (Wien-Triest), ihr folgte die Tauernbahn (Graz-Salzburg), 1867 die Brennerbahn, 1871 die Cenisbahn, und jetzt eröffnet sich, alle seine Vorgänger an Kühnheit der Anlage und Ausdehnung übertreffend, der Gotthardtunnel.

Das ist ein epochenmachendes Ereigniß, welches für Deutschland in vielfacher Hinsicht von höchster Wichtigkeit ist. Um die Zeit, da die Montsenbahn ihrer Vollendung entgegengeht, ringt man in der Schweiz, Italien und Deutschland an, sich mit dem Plane einer Gotthardbahn zu beschäftigen. Im Jahre 1869 trat das Projekt aus dem Dunkel der spätmittelmännischen Kreise an die Öffentlichkeit und wurde Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen den vorgenannten drei Staaten. Der nächste Tag schied es im Wesentlichen durchgeführte Verhandlungen zwischen den vorgenannten drei Staaten. Der nächste Tag schied es im Wesentlichen durchgeführte Verhandlungen zwischen den vorgenannten drei Staaten. Der nächste Tag schied es im Wesentlichen durchgeführte Verhandlungen zwischen den vorgenannten drei Staaten.

der stürmenden Heere verließ er inmitten seiner Arbeiter, vom Schlage getroffen, im Tunnel am 19. Juli 1879.

Die Länge des Tunnels beträgt 14,92 Kilometer; die Bahn läuft hier mit Ausnahme einer 240 Meter langen Curve in gerader Linie. Der Scheitelpunkt liegt in der Mitte des Tunnels, 1152,4 Meter über M., in einer 180 Meter langen Horizontalstrecke. Nach der schwächeren Seite gegen Göschenen fällt die Bahn auf einer Strecke von 1145 Meter mit 5,82 M. pro Tausend, nach der italienischen gegen Airolo auf 1145 M. mit 1 pro Tausend. Die Tunnelweite beträgt ungefähr 8, die Scheitelweite 6 Meter. Der Tunnel sollte in längstens zehn Jahren vollendet sein. Der Termin ist trotz großer wiederholter Störungen im Fortgang der Arbeiten mit überraschender Pünktlichkeit inne gehalten worden. Die Einleitungen zum Bau begannen 1870, die Bohrarbeiten wurden in Airolo am 1. Juli, in Göschenen schon am 4. Juni 1872 in Angriff genommen. Beschäftigt waren an dem Bau des Tunnels durchschnittlich pro Tag 3412 Arbeiter. Die Handbohrung betrug pro Tag 0,65, die Maschinenbohrung dagegen auf italienischer Seite 2,05, auf schweizerischer 2,56 Meter. Außer den Vorkosten durch Wasserabzug erlitten die Arbeiter erhebliche Unterbrechungen, einmal durch den Ausbruch der italienischen Arbeiter in Göschenen (27.—28. Juli 1875), wobei das karnische Militär eingegriffen wurde, sodann durch den Brand von Airolo (17. September 1877).

Die beendeten Schwierigkeiten, welche das Unternehmen inmitten seiner Vollendung noch ins Stöcken zu bringen drohten, waren finanzieller Natur. Sie wurden durch erneutes Eintreten von Deutschland, Italien und besonders auch der Schweizer Eidgenossenschaft gehoben. In Paris hatte man sich wohl einen Augenblick der Hoffnung hingegeben, daß das Unternehmen an den finanziellen Schwierigkeiten scheitern würde und Frankreich mit seinen reichen Schiffswerken als Retter in der Noth dasselbe wieder lohn machen und in seinem Interesse ausbeuten könnte. Aber in Rom und Berlin war man von der Wichtigkeit der Gotthardbahn für die beiderseitigen politischen und kommerziellen Interessen zu sehr durchdrungen, um das Unternehmen zu einer Nachtragsabzweckung von zehn Millionen scheitern zu lassen. Die Vorkosten, welche man sich von der Errichtung dieses neuen Verkehrsweges zwischen Italien und Deutschland verpflichtet, sind sehr groß. Einem erheblichen Theil des Verkehrs, welcher bis jetzt seinen Weg aus dem Orient und dem Südwesten nach Mittel- und Norddeutschland und ungeachtet über Oesterreich und Frankreich nimmt, dürfte in Zukunft die Gotthardbahn an sich nehmen und auch die Montcenisbahn einen wesentlichen Bruchtheil ihrer bisherigen Einnahmen an dieselbe verlieren. Das Hauptziel zwischen dem Ausgang und Endpunkt der neuen Weltverkehrsstraße ist mit der Durchbohrung des Tunnels hergestellt. Und es wird nicht mehr allzu lange Zeit in Anspruch nehmen, bis der erste Eisenbahnzug durch den meilenlangen Tunnel braust. In Italien wie in der Schweiz erwartete man den Durchbruch der letzten Felswand mit freudiger Spannung und in Airolo sind bereits Vorkehrungen getroffen, am Mittwoch das Ereigniß durch ein großartiges Fest gebührend zu feiern. Sämtliche bei den Bohrungsarbeiten beschäftigte Werkzeuge erhalten Medaillen, 3000 silberne, 700 bronzene, zur Erinnerung an den beendeten Tag.

Wir Deutschen nehmen an der Vollendung des riesenhaften Werkes den freudigsten Antheil und empfinden es mit Gemuthigung, daß der Erfolg dieses Unternehmens, welches dem Weltverkehr eine neue Hauptader öffnet, der Anregung und thatkräftigen Unterstützung Deutschlands mit in erster Reihe zu danken ist. Mögen die Hoffnungen, die in materieller und ideeller Beziehung an den Eisenbau sich knüpfen, in Erfüllung gehen. (Blat.-Ztg.)

Airolo, 29. Februar, 7 Uhr Abends.

Der vollständige Durchschlag des Stollens im Gotthardtunnel erfolgte, wie bereits mitgetheilt, um 11 Uhr 15 Min. heute Vormittag. Die Nachricht, daß die Sonde von Airolo die letzte Wand durchbrochen, kam gestern Abend auf beiden Seiten sehr überraschend, da die aus der Triangulation abgewinkelte Länge 7 bis 8m größer ist, als die im Tunnel selbst gemessene Distanz. Ob dies in der hohen Temperatur seinen Grund hat, durch welche die Messungen und Maßbänder über ihre normale Länge ausgebeugt werden, bleibt einer eingehenden Untersuchung vorbehalten. Als die Sonde durchbroch, wurde auf der Göschener Seite gesandt, der Bohrer warf beim Durchbruch einige Felsbrocken in den Göschener Stollen; darob großes Entsetzen der Arbeiter, welche eine Explosion erwarteten. Doch sehr bald erholten sie sich von ihrem Schrecken; sie sprangen auf den noch hin- und herziehenden Bohrer zu und suchten ihn zu erfassen und festzuhalten. Der Bohrer war aber so erhit, daß sie sich die Hände verbrannten und rasch loslassen mußten. Das Bohrloch, auf der Airolo'schen Seite in der dortigen Tunnelage begonnen, liegt auf der Göschener Seite ein wenig östlich, doch kann im Augenblicke über die Abweichung der beiderseitigen Tunnelrichtungen nichts anderes gesagt werden, als daß dieselben in durchschnittlicher Beziehung vollständig übereinstimmen. Dasselbe gilt von der Höhenlage. Genauere Vergleichungen, welche namentlich theoretisches Interesse haben, werden von den Ingenieuren nach Verlegung der Festlichkeiten vorgenommen werden, wenn sich der Schwarm der Arbeiter, der jetzt im Tunnel verkehrt, allmählich verlaufen hat. Von Schlafen war natürlich in der vergangenen Nacht keine Rede, jeder schlief die Gewalt des Ereignisses; die Krönung des Meilenwerkes achtjähriger Arbeit war gesichert und mußte in eben so viel Stunden wie man Jahre zur Arbeit gebraucht hatte, eine vollendete Thatfache sein

Nach vorhergegangener Berabredung führten um 7 Uhr Morgens unter dem jubelnden Ruf der Bevölkerung und der am Tunnel versammelten Arbeiter und unter dem Donner der Geschütze zwei Säue die Ingenieure mit ihren Hülsen, unter denen auf der Nordseite der frühere eidgenössische Tunnel-Inspektor Koller, der Assistent der Unternehmung, Rumbert, auf der Südseite der jetzige eidgenössische Gotthardbahn-Inspektor Dapples, von beiden Seiten des Gotthard zur Feier der Beilegung der letzten Scheidewand zwischen Nord und Süd in den Tunnel hinein. Um 9 1/2 Uhr waren wir vor Ort. Von beiden Seiten arbeiteten die Maschinen, die letzte Scheibe von nur 0,33m Dicke zu unterminieren. Nitrolo hatte die Sonde durchgeführt; ihm wurde auch die Ehre zu Theil, uns durch die letzten Schiffe den Weg durch den Gotthard zu bahnen.

Um 11 Uhr 15 Min. ertönten acht Detonationen, schwach, als ob der Fels seine Widerstandskraft verloren, und mit lautem Hurrao und Covidas säumten wir einander entgegen. Freund! Bruder! erscholl es von beiden Seiten, und wir lagen einander in den Armen. Tunnel-Inspektor Kaufmann dankte in warmen Worten den versammelten Ingenieuren und Arbeitern für ihre Hingebung und Pflichterue und gedachte nehmlich der braven Kameraden, die der Tod uns zu früh entziffen, vor allem des unvergesslichen Favre. Wenn es ihm nicht vergönnt war, selbst die Vollendung seines Werkes zu schauen, was alle Ingenieure untäglich gewünscht hatten, so schickte die Sektion Nitrolo in dankbarer und pietätvoller Erinnerung an ihn sein Bild der Sektion Göschken zum Geschenk durch die erste Deffnung im Gotthard, welche die Sonde gefehrt gebrochen. Mit Thränen in den Augen haben seine Ingenieure heute hier seiner gedacht. Er sieht uns allen. (Ahn. 3.)

Geschichten, 1. März.

Morgen Mittag 1 Uhr fahren die Festgäste per Extrazug durch den Tunnel zum Banquet in Nitrolo. 200 Gedecke sind im großen Maschinenatelier servirt. Die Fahrt wird theils mit Dampf, theils mit Pferden wohl bis 5/6, aber 6 Uhr Abends darnern. Das Festbanquet findet am Mittwoch statt. Lebensvolles Treiben herrscht an der Einfahrt des Tunnels, dieselbe ist ganz geschmückt mit allen erdenklichen Attributen und Werkzeugen der an der Herstellung des Tunnels beschäftigten Handwerker. Hand- und Maschinenoper, Säumer, Säugen, Schaufeln, lange Sonden, Hobel, Zirkel, rechts unten die berühmte mühselige Hofmanische von Ferrour, dem Leiter von Favres Maschinenatelier; sie macht 600 Schritte per Minute, die Arbeiter lassen sie manchmal mit fruchtbarerem Geraffel spielen. Das Büro der Unternehmung schmückt eine Favres geübende Inschrift.

Verlebene Arbeiter haben das Bildnis des genialen Mannes mit Keinem geziert auf ihren Arbeitstischen aufgestellt. Das ganze Treiben hat nichts von der Hoheit offizieller Aufzüge, sondern geht von dem Arbeiterwille spontan am Abende ist Illumination des Tunnels mit elektrischem Licht und bengalischem Feuerwerk. Auf der Höhe der Tunnelmauer prangt das schweizerische Wappen, flankirt von den Fahnen Deutschlands, Italiens und der Antantone; die übrigen Kantonsflaggen sind auf Flaggenstangen aufgestellt. Den Tunnel dekorirt Bauführer Arnaud, ein Genie in diesem Fache. Manche Brust schmückt bereits die Medaille.

Um 11 Uhr Vormittags fand heute bei herrlichem Wetter die Beihaltung der Medaillen an die Arbeiter statt. Die Scene war wunderbar farbig. Die Tribüne aus Stahlstäben steht in der Mitte des Reuschhals, rings umher himmelhohe Berge voll leuchtenden Schnees. Die Arbeiter haben gedrängt auf Stühlen und Schwellenhäufen. Sie haben sich heit rein gemacht von Ruß und Dynamitrauch. Die meisten von ihnen tragen die weiten italienischen Sammt-hosen. Der Sektionsingenieur Zollinger hielt eine vortreffliche italienische Anrede, worauf ein Arbeiter mit piemontesischem Accent eine dankende Antwort ablas. Musik, Böllererschüsse, Covitas auf die Schweiz, auf Italien, Deutschland, den Canten Uri, die Gotthard-Direction, auf das Andenken Favres ertönten. 1300 silberne Medaillen wurden vertheilt, die erie erhielt der Mineur Berzelli, ein Veteran des Mont Genis. Das Tunnel-Portal prangte in allen Farben. Die heute waren sehr vergnügt, die Ceremonie machte einen vortrefflichen Eindruck. Vorher wurden die Gotthard-Medaillen an die Beamten vertheilt. Sektionsingenieur Zollinger sprach im Namen der Gotthard-Direction, der Chef de service Sischalper für die Unternehmung. Das Volkseifer ist prächtig. (Berl. T.)

Die verhängnißvolle Zeitung.

Eine Gerichtsizene, die sich neulich vor der 9. Kammer des Pariser Polizeigerichts abspielte, verdient ausführlicher erzählt zu werden. Es gab lebhaftes Gedränge im Gerichtssaal. Die Autoritäten des Boulevard de Strasbourg sind erschienen und füllen den Zuschauertraum. Drei Panfouren-Sängerinnen mit ihrem Orchester, mehrere Trapez-künstler, Laßenspieler, Buffos, zwei echt englische Klovnis, einige Charaktertänzerinnen, welche ungeduldig auf dem Pflöben einer Triller exultieren und mit den berehenden Füßen nach dem bewußten „dixen Américain“ suchen, eine alte Garderobiere, der getrennte Herr Direktor mit einem mächtigen Bündel auf der gewachsenen Nase, ein halbes Duzend Demi-Cocottes in großer Toilette und die Habitués der Scala — nicht etwa der von Mailand, sondern des gleichnamigen Cafés-Chantant auf dem Boulevard von Strasbourg, dessen Autoritäten diese Damen und Herren eben repräsentieren. Schnell hintereinander erscheinen auch die Gelden des Tages. Zuerst der Kläger, Herr Cassier, ein würdevoller, etwas dicker Herr, mit einem tapfern Schürbard, tapferen Vademécern, einem tapferen Embonpoint, die Tapferheit bezugende Kriegsmedaille im Knopfloch und sonst — Tandenzigler. Er hat während der Belagerung Paris, wie seine Freunde sagen mit wichtigen Depeschen, wie seine Gegner behaupten, aus Besorgnis für belagerten

tapferen Embonpoint — jedenfalls aber im Lustfall von verlassen und hat seitdem auf die Frequenzen des Ballon Caspi mit fruchtbarer Berachtung bedacht. Im Uebri-gen ist er ein Mann der Ruhe und Ordnung, sucht bei Tage seine Tauben und sitzt des Abends in den Dreiflüßigen der Scala auf Grund einer Permanenzkarte, die ihm der Direktor geschenkt hat. Und der Beklagte? Es ist ein Herr Paulus. Wie er aussieht? Siehe Delobelles in Fromont jun. und Riesler sen. — Schöne Figur, geistlicher Schwung in jeder Bewegung, Suppler und — Wursil. Der Richter beginnt das Verhör des Angeklagten.

Präf.: Sie heißen? — Angell: Paulus.
Präf.: Ihre Beschäftigung? — Angell. (mit Bewußtsein): Man kennt mich, Herr Präsident. Ich gefalle, es könnte wohl auch gesagt werden, ich entzude — alle Welt, mit Ausnahme eines Herrn, der sich bei meinem Auftreten veranlaßt sieht —

Präf. (unterbrechend): Davon ist noch nicht die Rede; Ihr Stand? — Angell: Paulus. Ich glaube, das besagt Alles, die Kunst ist die Individualität, das Genie die Universalität — je nachdem der Künstler, und ich bin Paulus.

Präf.: Sie sind also Künstler. Ihr Beruf besteht darin, zu — Angell: Ich singe Lieber, oh, Herr Präsi-dent, es sind schöne Lieber. Man ist patriotisch. Man hat seine Erinnerungen, seine Gesühle, der Dichter und Komponist verschwunden. Der Singer ist das Vieh. Fragen Sie nur diese Damen und Herren. (Richtern im Auditorium.)

Präf.: Wir verlangen keine Beispiele. Sie singen also? — Angell: Ich lange auch.

Kläger: Und beliebigen friedliche Patrioten? — Angell. (geringfügig): Das wollen wir ja sehen. Die Kunst ist die Universalität.

Präf.: Zur Sache. Sie sind angeklagt, diesen Herrn da, Bürger Cassier, beschimpft und mit Gewaltthätigkeiten bedroht zu haben. — Angell: Mein Herr! Ich bin Paulus. Ich habe keine Tapferkeitsmedaille, wie gewisse Leute, aber ich bin ein Mann von Ehre.

Präf.: Das beweist Niemand. — Angell: Gestatten Sie. Es war vor drei Wochen. Ich hatte Abends vorher ein neues Programm vorgetragen. Man hatte Paulus gesehen, gefascht, gelacht und geweiht, eine Nummer war sehr rührend gesehen: „Der verlaufene Brant“. Da ich des Abends wieder aufträte, werde ich mit Applaus empfangen.

Kläger: Die Laque. — Angell: Mein Chef giebt leider nur wenige Freibillete und eines davon besigen — Sie. Wie gesagt, nach meinem Empfang ertönt aus den Dreiflüßigen eine Stimme: „Paulus! Jetzt ist es Zeit, sein Journal zu lesen.“ Man entfaltet ein Blatt — man liest — Ich habe geschwiegen. Bei meiner nächsten Nummer wiederholt sich dieser Auftritt. Und so fort durch den ganzen Abend. Ich hielt den Herrn für einen — Unglücklichen, der seiner Familie oder den Berzten —

Kläger: Mein Herr! — Angell: Sie haben kein Recht, „mein Herr“ zu sagen; das Wort hat bei Ihnen keine Bedeutung. — Den nächsten Abend dasselbe. Ich werde unruhig und erlaube, daß man diesem Herrn gratis eine Permanenzkarte anvertraut hat. Eine Permanenzkarte! — Das bedeutet so viel, als die ewige Insulte, den Fun, das Ende. Am dritten Abend höre ich abermals: „Paulus! Jetzt ist es Zeit, sein Journal zu lesen!“ und lese ich abermals ein Heftenblatt entfallen, das während der Pianostellen rasselnd gesehnet wird. Ich beendige mein Couplet. Am Schluß jedoch trete ich an die Rampe und sage: „Es giebt Leute, welche den Künstlern jubeln — andere, welche ihr Journal lesen — das sind aber nicht — die Geschlechter!“ Sprachts und sang weiter. Man hatte gelacht, aber den Herrn hatte diese „feine“ Andeutung nicht im Geringsten geinrt. Er las sein Journal, so lange ich auf der Bühne war. Abends habe ich dann Erklärungen von Herrn Cassier gefordert.

Kläger: Das heißt, Herr Präsident, er hat mir auf-gelauert und da ich friedlich meines Weges ging — ich hatte, da ich leider nicht taub bin, Herrn Paulus des Abends genug gehört — rief mir der Herr nach: „Feigling, Schmaroker, wenn Sie noch einmal wiederkommen, werde ich Sie bei den Ohren nehmen.“ Herr Präsident, das ist eine Kriegserklärung. Tapfere Männer schlagen sich mit dem Feinde, aber nicht mit heiseren, langweiligen Tenoren.
Angell: Herr Präsident, Sie hören diesen Herrn. Bei seiner Ehre konnte ich ihn nicht nehmen, bei seiner Haarb auch nicht, er hatte beide Hände in den Rocktaschen, bei seinen Haaren auch nicht, denn — Sie sehen ja, Herr Präsi-dent, sein Kopf ist glatt wie seine Medaille — mo hätte ich diesen unsafahren Herren denn nehmen sollen? (Belächler.)
Präf.: Sie gestehen also die Beleidigung? — Angell: Ich hatte nicht die Absicht, den Herrn wider-zusehen.

Kläger: Ich kann meine Zeitung lesen, wo ich will. Paulus ist im Unrechte, und mit midernben Umständen. Das Gericht verurtheilt ihn zu 50 frs. Geldstrafe. Fünzig Francs! Errechter Feind, das ist ja eine halbe Monatsgage! — Fünf Minuten später sind die fünfzig Francs gezahlt. Paulus ist gerührt, Herr Cassier ist wühend. „Diese Damen“ haben das Geld gesammelt und Paulus schadet nach neuen „patriotischen Liebern.“

Literarisches.

Kronik der Weltgeschäfte. Zusammenstellung des Wissens-würdigsten aus Sage und Geschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und Deutschlands. Ein Nachschlagewerk zur Belehrung, Orientierung und Repetition von Dr. Karl Ruthardt. In circa 12 Hefungen à 50 J. Verlag von Leyp & Waller in Stuttgart.

Wir haben schon früher Anlaß genommen, unsere Leser auf dieses treffliche Werk aufmerksam zu machen. Zu wünschen ist von demselben abermals zwei Hefungen erschienen, aus denen wir die Uebersetzung gewinnen, daß der Verfasser die von ihm aufgestellte

originelle Grundbilde mit vielem Geschick durchzuführen verfehlt. Der merke, gar nicht hoch genug zu veranschlagende Borzug des Wertes besteht nach unserer Meinung darin, daß es nicht, wie wir dies seither gewohnt waren, entweder ein dürres, ohne jede geistige Anregung laienbeses Zehnleisep oder im geraden Gegenlage hierzu eine neugierige, mit unweissen Details überzogene und oft einseitige Abhandlung lieret, sondern zwischen all dem be-richtige Mitte einbält und — bei unbedingter Berstlichkeit und Vollständigkeit — in trüber, lebendiger Darstellung das Studium der Geschichte zu einer Quelle des reinen Genusses gestaltet. Dazu kommt, daß die genannten Sage- und Namegenisse, welche die Geschichte enthalten wird, dem Werte einen ganz außerordent-lichen Wert verleihen und daselbe zugleich als geschäftliches Konversationslexikon, als ein höchst brauchbares Nachschlagenes er-scheinen lassen. An einem solchen Werte hat es seither gefehlt und wir sind überzeugt, daß die Kartäre die Kronik der Weltgeschichte — ein Familienbuch im modernen Sinn des Wertes — vermöge ihrer vorzüglichen Eigenschaften sich nicht nur für Lehrer und Schüler, sondern überhaupt für jeden Gebildeten bald unentbehrlich erweisen wird. Solchleis wollen wir noch der äußeren Ausstattung, dem festen Papier und dem großen deutlichen Druck unsere besondere Anerkennung gollern.

Die Kunst- und Verlagsbuchhandlung von Gebrüder Paetel in Berlin bereitet die Herausgabe eines neuen illustrierten Prachtwerts ersten Ranges: „Spanien. III. Schilderungen von Professor Alexander Wagner in München.“ vor. Eine Perle im Meere liegt die pyrenäische Halbinsel da, von Welchen aus bejucht, von Wenigen gekannt. Ihre Städte, Rastelle, Burgen, Baumerte, von der gelben Hand mächtiger, herrlicher Rasteneller auf-gebaut und mit stolzen Denkmälern der Kunst geschmückt, von dem Zauberreiz der Romantik umwohen, die malerischen Zeugen des früheren Glanzes bieten ungezählte Motive zu den herrlichsten Kunstschöpfungen, wie deren eine jetzt in Ver-beretung ist. Es bleibt nur zu verwundern, daß der Ge-bernde nicht schon längst seine Ausführung gefunden hat, die romantischen Schönheiten des poetischen Landes in ent-sprechender Weise in einem Sammelwerke zu fixieren und durch dasselbe denen vorzuführen, welche sich ihrer nicht durch eigene Anschauung erfreuen können. Um davon sich zwei gleichgegebate, für Poesie und Kunst hochempfindliche Freunde zusammenzusetzen, um dem Leser in einem mit Wort und Bild reich geschmückten Werte einen weitläufigeren Bild in das Land jenseits der Pyrenäen zu bieten. An der Hand des Erzählers und des Künstlers wird der Leser durch Kataloniens zuchtigefide, durch Aragons Steppen, durch die ionen-glänzenden Straßen und Plätze Madrides, der großen Hauptstadt mit ihren festem, Mondnachten, Kunsttempeln und Stierkämpfen wandeln, unter ihrer führung den Bomepoint von Aranjuez, das besonnen und Toledo mit seinen arabis-chen Palästen, die Wolchen und Heiligthümer Corodas, die Dome, Alcazars und Tanzäle Sevilla's, die Rologentzen und Alöhler Granadas, die Alhambra und des Generalis's spigenewebte Mauern, Eises stille Palmenwälder durch-streifen. — Das vorliegende, mit allen Vorzügen neuer Buchdruckerkunst ausgestattete Prachtwert wird in ca. 30 Hefungen zum Preise von 2 M. erscheinen und soll zu Weihnachten dieses Jahres vollständig vorliegen. Die Zeichnungen sind sämtlich von Professor Wagner an Ort und Stelle aufgenommen und von Theodor Knopf in München in Holz geschnitten — wie aus den vorliegenden Illustrationenprobe hervorgeht — wahre Meisterwerke der Holzschneidekunst. Da sämtliche Illustrationen von demselben Künstler herrühren, welcher mit dem Verfasser gemeinsam Spanien wiederholt bereiste, so ist dem Werte ein einheitlicher Charakter gesichert.

Handel und Verkehr.

Als eine immerhin lehrreiche Mittheilung wird folgendes zu betrachten sein. Bis gegen Ende des Jahres 1875 bildete Rußland für die deutsche Textilindustrie in Ganz- und Halb-fabrikaten ein lohnendes Absatzgebiet. Dagegen die russische Fabrikindustrie lag unter dem Schutze hoher Einfuhrzölle bereits zu jener Zeit fast entwickelt hatte, war diese doch in den meisten Artikeln nicht im Stande, den enormen Bedarf des russischen Reiches zu decken und die ausländische Konkurrenz — in erster Reihe die deutsche — zu verdrängen. An die Möglichkeit eines Rückfalles dachte damals wohl Niemand, am wenigsten die deutschen Industriellen, welche in der Kreditgewährung bis an die äußerste Grenze gingen. Schon im Jahre 1874 setzten aber die Reaction unaußschießlich; der Markt war überfüllt. Die Katastrophe trat endlich ein mit dem Fall der Sommer-leihbank in Moskau im Oktober 1875. War man vorher zu leichtsinnig im Kreditgeben gewesen, so wurde man jetzt zu ängstlich. Die Folge davon waren Zahlungseinstellungen en masse. Die deutschen Industriellen erlitten erhebliche Verluste. Der Import gerieth in's Stocken, nicht aber der Konsum, welcher die Vorräte aufzehrte. Gegen Mitte des Jahres 1876 hatten sich die Verhältnisse der russischen Handelswelt wieder etwas konsolidirt. Gegen Ende des Jahres fing bereits der Import ausländischer Fabrikate, wenn auch in geringerer Masse, wiederum an. Einen Impuls zur Vermehrung der Einfuhr gab das pflüch auftauchende Gerücht, der Eingangszoll werde vom 1. Januar 1877 ab in Gold zu erheben sein. Das Gerücht wurde zur Gewißheit. Der Goldzoll kam am 1. Januar 1877, eine Zollerrhöhung um denjenigen Prozentsatz, um welche die russische Papierwala gegen Gold niedriger stand. Es war eine Erhöhung um ca. 30 pCt., die aber im Juni desselben Jahres bis auf 50 pCt. stieg und die Höhe von 70 pCt. erreichte. Der Import, namentlich von Ganz-fabrikaten, mußte in Folge dessen aufhören. Die Geschäfte-lage in Rußland besetzte sich aber, wie der Moskaer Berichterstatter erwähnt, in den Jahren 1877 und 1878, der Import war durch den Goldzoll erhöht und es schienen demnach neue Fabriken wie Pilze aus der Erde. Diese suchten den Bedarf des Landes zu decken, konnten aber im Ganzen der Nachfrage kaum gerecht werden.

Roßse zur Ludwigsburger Pferde-Porterie, Lieferung Bl. Mai, in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Verhandlungen der Strafkammer des Landgerichts Halle.

Am 28. Februar 1880.

Präsident: Langenrichter Dr. Hämmel, Beisitzer: Langenrichter Richter, Metz, Langenrichter von Schilling und Landrichter Hellwig, Staatsanwalt: Alfesior Berndt, Gerichtsschreiber: Straßer Günter.

Der Zimmergehilfe Otto Höder von hier ist gefänglich, am 20. Dezember v. J. den Körper seines Vaters, des Handarbeiters Friedrich Stange hier selbst, zu welchem er bequem gelangen konnte, erbrochen und aus denselben die Erbsenrinne deselben, 250 bis 300 M, entwendet zu haben. Von dem geraubten Gelde bezahlte er drückende Schulden, kaufte sich einen neuen Anzug z., den Rest verbrauchte er auf andere Art und Weise. Der Sohn des Verstorbenen hatte ihm zuvor gesagt, daß in dem Koffer, der übrigens auf dem Hausflur stand, sich Geld befände. Der Staatsanwalt befragt angesichts des offenen Geständnisses, der Unbeugbarkeit und der Jugend des Angeklagten 1 Jahr Gefängnis, der Gerichtshof erkannte wegen schweren Diebstahls auf 9 Monate Gefängnis.

Die Witwe Johanne Pöhl geborene Fuhrmeister von hier, wegen Erpressung verhaftet, wird wegen Kupfeln in nicht öffentlicher Sitzung mit 2 Monaten Gefängnis bestraft.

Der Steinbruchsbesitzer Gustav Oscar Emsmann aus Peitzsch schießt unter der Anklage des Wiederholens gegen einen Jagdberechtigten. Dieser Fall ist analog dem, den wir vor einiger Zeit brachten. Der Jagdberechtigte, Gustav Geißler aus Peitzsch, scheint sich gegenüber dem Selbstschußbesitzer in Peitzsch eines großen Ansehens nicht zu erfreuen, dies war aus der ganzen Verhandlung leicht ersichtlich. Ende September v. J. ließ er die Jagdpächter der Peitzschener Flur, die Jagd aus und versatz zu diesem Besuche auch das in Peitzsch eingetragene Jägerzeug des Angeklagten. Dieser wird ihm kaum gewährt, als er ihm bedenklich, sein Grundstück sofort zu verlassen, ansonsten er ihn mit einem Stode, den er sich zu diesem Besuche abhandeln wollte, durchschlagen würde. Er hat hierauf, um sich dem nicht ausweichen, das Jägerzeug verlassen und die Sache zur Angelegenheit gebracht. Der Staatsanwalt beantragt 14 Tage Gefängnis, der Gerichtshof verurteilt den Angeklagten nicht wegen Wiederholens, sondern nur wegen Nötigung mit 15 M Geldbuße event. 3 Tage Gefängnis, indem er ausführt, daß ein Jagdberechtigter nicht mit einem Forstbeamten z. zu vergleichen ist, der sich in Ausübung seines Berufes befindet.

Der Weichensteller a. D. Friedrich Wilhelm Kleemann aus Wendorf wurde vom kgl. Schöffengericht zu Mansfeld laut Erkenntnis desselben vom 6. November v. J. wegen Diebstahls mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. Hingegen hatte Kleemann das Rechtsmittel der Berufung rechtzeitig eingelegt und kam die Sache heute nochmals zur Verhandlung. Am 25. Juni v. J. wurde auf dem mannsfelder Bahnhof, auf welchem der Angeklagte f. J. als Hilfsweichensteller funktionierte, eine Lokomotive mit Gütern des Wägenbesizers kommend, vom Weichen, Fuhrmann Opel aus Weimbach, entladen und bemerkt, daß ein Fäßchen Sardinen, 2 M 50 J Wert, fehlte. Der Arbeiter Reinhardt, aufgedacht Bahnhofse, beschuldigt, machte den Weichenbesitzer aufmerksam, machte Kleemann mit einem Fäßchen unter dem Arme, vom Wagen kommend, sich über den Eisenbahndamm nach einem Kartoffelfeld begeben hatte. Opel zeigte die Sache dem Stationsvorbesitzer an, der eine Untersuchung sofort einleitete, aber nichts erzielte. Kleemann will zur gedachten Zeit ein Paket graumieße Pulgnolle und eine Deckfläche unter dem Arme gehabt haben, machte auch darauf aufmerksam, daß Fäßchen könne in Wägenbesitzer zurückgegeben sein, er selbst schrieb an die Güterexpedition nach dort hin und richtig, daß Fäßchen fand sich in Gütergruppen vor. Opel weiß ganz genau, daß er das Fäßchen in Wägenbesitzer selbst eingelen haben, die Güterbodenarbeiter in Wägenbesitzer können sich nicht erklären, wie derselbe wieder nach dort zurückgeführt ist, kurz vor Entdeckung desselben hat auf dem Plage wo es gefunden worden, überhaupt kein Gut gefunden, es konnte also nur von Kleemann oder im Auftrag desselben von einem Andern nach dort hin geschickt worden sein. Auf Antrag des Staatsanwalts wird seitens der Strafkammer die Berufung verworfen, es bleibt also beim ersten Erkenntnis.

Die verheiratete Handarbeiterin Amalie Schiller geborene Boigt von hier, wegen Diebstahls ihrer vorbestrafte ist gefänglich, im Sommer v. J., zur Zeit in welcher sie auf kurze Zeit aus diesem Gefängnis, weil sie ihre letzte ihr zuerkannte Strafe verbüßt, erlaubt worden war, sechs Diebstahls bei verschiedenen Personen ausgeführt zu haben, indem sie denselben Kleidungsstücke verschiedener Art und Lebensmittel entwendete, um, wie sie ausführte, ihre zahlreiche Familie und ihren kranken Mann nicht Hungers z. leiden zu lassen. Unter Annahme milderer Umstände, die in dem Geständnisse und der großen Noth der Angeklagten gefunden wurden, wird sie wegen mehrfachen Diebstahls im wiederholten Rückfälle mit nur 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Die Vergleute Louis Kürbis, Karl und Friedrich Kupfernagel, sämtlich aus Weimbach, wurden vom kgl. Schöffengericht zu Mansfeld wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und wegen Hausfriedensbruchs (letzterer nur bei den beiden Kupfernagels (konfariert) mit je 3 Monaten Gefängnis und 2 Tagen Haft bestraft. Hingegen haben alle drei die Berufung eingelegt und fand heute deshalb ebenfalls Verhandlungstermin statt. Am 15. August v. J. war Lehnungstag in Weimbach, die Vergleute begaben sich in den Tittel'schen Gasthof daselbst, um sich auseinanderzusetzen, und wie dies üblich, wie einander zu zechen. Hierbei kam es zu Zankereien, ein nicht gewöhnliches Ereignis bei dergl. Gelegenheiten, Kürbis vollführte großen Unfug, indem er eine Streichholzschuppe auf dem Tische zerbrach. Der Wirth verlangte Bezahlung von 1 M. Entschädigung und forderte Kürbis auf sein Lokal zu verlassen; dieser frug die Anwesenden, ob sie nicht wüßten, daß er bereits die eine

Mark an p. Tittel bezahlt, worauf diese, um den Streit zu verneinern, mit „ja“ antworteten. Tittel blieb bei seiner Forderung und drängte Kürbis zur Thür hinaus, dieser jedoch schlug ohne Weiteres auf denselben ein und wurde in diesem Vorhaben von den beiden andern Angeklagten kräftig unterstützt. Tittel hatte blutige Verletzungen davon getragen. Die beiden Kupfernagels haben sich des Hausfriedensbruchs dadurch schuldig gemacht, daß sie der Auforderung des Tittel „sein Lokal zu verlassen“ nicht Folge leisteten, erst der hinzugekommene Polizeibeamt konnte bewerkstelligte das Entfernen der Excedenten. Die erfolgte Beweisaufnahme fiel zu Gunsten der Angeklagten aus. Der Gerichtshof erkannte auf Abänderung des erstinstanzlichen Erkenntnisses dahin, daß Kürbis 14 Tage, die beiden Kupfernagels je 6 Wochen Gefängnis erlitten.

(Schluß folgt.)

Ämtlicher Bericht

über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 1. März 1880.

Entschubdig sind die Herren: Wehde, Jensch, Stegner, Ernst bis 6 Uhr, Anschlag von 6 Uhr ab. Von den Mitgliedern des Magistrats waren gegenwärtig: Herr Oberbürgermeister von Vos, die Herren Stadträte Jordan, Jermial, v. Holly, Kamprecht, Helm, Fabel und Herr Stadtkonrath Schulz. Vorsitzender: Herr Justizrath Götting. Schriftführer: zunächst Herr Sanitätsrath Dr. Hillmann, später Herr Weimad.

Zur Verhandlung liegen vor:

1) Ref. Herr Götling. Seit längerer Zeit hat die königl. Regierung die bisherige Verwaltung und diese in Folge dessen der Magistrat ausgesetzt, die jetzt noch im Privatbesitz der Banquier Lehmann'schen Erben befindliche Zinsgartenstraße halbsozialistisch in die Zahl der öffentlichen Verkehrsstraßen aufzunehmen.

Der Magistrat beantragt deshalb, folgendes mit den Lehmann'schen Erben getroffene Abkommen, mit welchem die Baukommission sich einverstanden erklärt hat, zu genehmigen:

1. die Lehmann'schen Erben treten das genannte Terrain der Zinsgartenstraße in 3 Ruten Breite, von der Heubergstraße bis zu den Hintergebäuden des schwarzen Alvers, dergleichen das Terrain des Durchgangs von der Zinsgartenstraße bis zum Hauptbrunnenplatz 9, der Stadt unentgeltlich ab und übertragen der Stadt die ihnen zuführende, auf bezugtem Bauplan (Grundbuch von Halle Nr. 1418) hypothekarisch eingetragene Durchgangsstraße;
2. die Lehmann'schen Erben treten der Stadt ihre Rechte an dem durch das Detonum Holz'sche Grundstück nach der großen Steinstraße angelegten Entwässerungskanal ab;
3. für Umlegung des Pflasters in der Zinsgartenstraße und für Errichtung der nötigen Gasbeleuchtungs-Anlagen nebst Laternen in besagter Straße und im Durchgange nach dem Brunnenplatz zahlen die Lehmann'schen Erben die von Stadtbauamt hierfür veranschlagten Kosten mit 2400 M und 1114 M.

Ca. 3514 M

an die Stadt.

Die Versammlung beschließt, die Angelegenheit zu vertragen bis die Entscheidung des Provinzialrats über die Durchführungsfrage durch den Gasthof zum Adler eingegangen sein wird;

und ferner, den Magistrat zu ersuchen, über den Erwerb des seitwärts vom Straßentrakt gelegenen Terrains hinter dem Alversgrundstücke mit den Lehmann'schen Erben zu verhandeln; und endlich, sich darüber zu äußern, ob die Bedingungen für den Durchbruch jetzt noch dieselben wären oder ob etwa Änderungen darin eingetreten seien.

2) Ref. Herr Steinhaus. In Folge Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 2. Februar c. hat in Betreff der Fluchtlinien-Feststellung für die städtische Straßenseite am Kirchhof, auf der Straße von der Südwestecke des Naumann'schen Hauses Nr. 19 bis zur Südwestecke des Krunderberg'schen Hauses Nr. 17 eine normale Vertheilung der Angelegenheit auf Grund einer Vorbesprechung seitens der vereinigten Bau- und Verschönerungs-Kommission stattgefunden, bei welcher die Vorbesprechung der Kommissionen-Mitglieder (7 gegen 3) sich für die nach Anführung der Baukommission vom Magistrat schon früher vorgeschlagene, in dem beigezeichneten Situationsplane roth eingzeichnete Fluchtlinie (h g) ausgesprochen haben. Der Magistrat beantragt daher, nummehr dieser Fluchtlinie beizustimmen.

Die Versammlung beschloß die Angelegenheit zu vertragen, bis die vor Kurzem eingesetzte Kommission über die Prinzipien berichtet haben wird, welche von der Versammlung künftig bei Feststellung von Fluchtlinien beobachtet werden sollen, und es noch andere Vor schläge des Magistrats zu erwarten.

3) Ref. Herr Lwowski. Der Magistrat beantragt, sich damit einverstanden zu erklären, daß

1. der Plan einer Freilegung des südlichsten Theiles des äußeren Stadtpostens — sichtlich von der Paulinie auf der Zeichnung fol. 9, der Alten — nebst der beabsichtigten Verlegung des Südportals, zur Ausführung gebracht wird;

2. gleichzeitig das jetzige Baumfchulen-Terrain in Größe von etwa 185 □Ruten zur Benützung für Erdbegräbnisse bestimmt werde.

Die Versammlung wählte zur Vorbereitung eine Kommission und als Mitglieder derselben die Herren Lwowski, Richter, Dr. Müller, Dr. Hillmann, Prof. Dr. Köpfhäuser, Götling, Dr. Richter, Graeb, Friedrich und Roth.

4) Ref. Herr Geh. Rath Knoblauch. Der Magistrat beantragt, sich damit einverstanden zu erklären, daß dem Uhrmacher May vom 1. April c. ob für Inhaftnahme

und Kontrolle, sowie Reparatur der Signal- und Telephon-Anlage zwischen der Polizei-Wachstube und den Hausmann'schürmen und der Haustelegraphen-Anlage im Polizei-Verwaltungsgebäude — einschließlich der Unterhaltung der Batterie, jedoch ausschließlich der Verläge für Inhaftnahme der Drahtleitung zwischen der Wachstube und den Thürmen — ein quart postn. zahlbares Bauquantum von jährlich 100 M gewährt und daß dieser Posten in den nachfolgenden Etat sub Tit. XIV. C. c. 1. eingelegt wird. Die Veranlagung ist mit dem Magistrats-Antrage einverstanden.

5) Den Etat des Wasserwerks pro 1880/81, welchen Herr Hänert vortrug, setzte die Versammlung in Genehmigung und Ausgabe auf 181341 M 60 J fest und stellte dem Curatorio des Wasserwerks aus den Betriebs-Überschüssen die Summe von 20000 M zu den nötigen Erweiterungen zur Verfügung.

6) Ferner wurde der Etat für das Gymnasium pro 1880/81, über welchen Herr Colla referierte, in Genehmigung und Ausgabe auf 76166 M 45 J und der Kämmerer-zuschuß auf 18326 M 20 J vorläufig genehmigt. Es wurde hierbei beschloffen, die für Verwaltung der Bibliothek eingestellten 300 M abzulegen, dagegen aber das Gehalt der 4. Lehrstelle um 150 M zu erhöhen und für Verwaltung der Bibliothek für den gegenwärtigen Verwaltung 150 M einzustellen.

7) Der Beleuchtungs-Etat pro 1880/81, mir Ausgabeposten enthaltend, welchen Herr Ernst vortrug, wurde vorläufig auf 69192 M festgesetzt. Zugleich wird dem Magistrat anheim gegeben, in Erwägung zu nehmen, ob es nicht geboten erscheine, an der neuen Brücke nach der Würfelwiese zu, noch 2 neue Laternen aufzustellen.

8) Ref. Herr Friedrich. Nachdem der Kaufmann Arndt und der Gärtner Günther sich bereit erklärt haben, das zur Verbreiterung desjenigen Theiles der Mühlgrabenstraße, welcher sich zwischen der Unterbrücke und dem Mühlgraben längs des Entlastungsgrabens und des Götter'schen Grundstücks (Ermitage) befindet, auf 13 m Breite, erforderliche Terrain von ihren Grundstücken unentgeltlich an die Stadt abzutreten und außerdem die auf 2800 M veranschlagten Kosten der demnächstigen Kanalisierung dieser Straßenseite an die Stadtkasse einzuzahlen resp. sicher zu stellen, — beantragt der Magistrat, der Fluchtlinien-Vergütung für die gedachte Straßenseite nach dem beigezeichneten Situationsplane zuzustimmen und die Vordrücke und Günther'sche Objekte zu acceptieren. — Die Versammlung ist mit dem Magistrats-Antrage einverstanden. — Hierauf geschlossene Sitzung.

Betterbericht vom 1. März 1880, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. b. Meeresp. reb. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. 5° C. = 4° R.
Aberdeen	798.4	WSW, frisch	heiter ¹⁾	6.1
Kopenhagen	746.5	SSW, mäßig	hebel	5.0
Stockholm	744.0	S, leicht	bedeckt	-3.2
Haparanda	738.1	S, leicht	heiter	-16.4
St. Peterburg	733.9	WNW, frisch	bedeckt	-6.5
Moskau	738.3	SO, leicht	wolkig	-11.0
Göteborg	745.2	W, heftig	hebel	5.0
Stockholm	754.6	W, mäßig	bedeckt ²⁾	8.4
Helsingör	747.3	SSW, frisch	wolkig	6.0
Oslo	746.1	WSW, heftig	bedeckt	4.2
Hamburg	750.3	SW, heftig	bedeckt ⁴⁾	7.2
Schweden	751.3	SW, schwach	Dunst	6.5
Braunschweig	751.5	SW, schwach	Dunst	5.2
Müml	747.6	WSW, mäßig	bedeckt ⁵⁾	1.6
Karlsruhe	756.3	SW, schwach	bedeckt	7.2
Wiesbaden	757.6	SW, leicht	bedeckt	7.2
Kassel	757.7	SW, heftig	bedeckt	5.8
München	754.4	SSW, leicht	wolkig	6.3
Leipzig	755.2	SW, mäßig	wolkig	-0.3
Breslau	755.1	SSW, leicht	bedeckt	6.3
Wien	753.5	SW, schwach	wolkig	7.1
Breslau	759.9	still	wolkig	1.2
Paris	757.6	SSW, leicht	bedeckt	6.0

¹⁾ Regen leicht. ²⁾ Große See. ³⁾ Seezug leicht. ⁴⁾ Vgl. Ostern Regen. ⁵⁾ Große See.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Skandinavien von Island bis Dänemark, 3) Mittel-Europa südlich der Älpen. Soweit jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Uebersicht der Witterung. Ein barometrisches Minimum von ungewöhnlicher Tiefe nördlich von Schottland bedingt stürmischen Westwind aus den Hebriden, welche Wetter in Norddeutschland, sichtlich Süd an der südnordwestlichen Küste, weiter der Nordsee nach Nord, über der Elbe meist schwache südwestliche Winde, jedoch in Ostdeutschland nach Ost vorherrschendes Aufsteigen derselben wahrscheinlich. In Norddeutschland und Nord- und Mitteldeutschland ist mildes warmes Wetter eingetreten, während in München noch leichter Frost herrscht (Nizza: Nord, leicht, wolkenlos, plus 7.2 Grad.

(N. L.)

Deutsche Seewarte.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
von: Halle	6	3	3	...	...
in: Salzmünde	745	...	448	...
von: Halle	3	...	...
in: Leuchstädt	458	...
von:	55
in: Schafstädt	65
von: Salzmünde	815	...	...	645
in: Halle	10	...	...	7
von: Schafstädt	480	...	...	...
in: Halle	515	...	...	...
von:	550	...	...	...
in: Halle	750	...	...	...

Theater in Leipzig.

Mittwoch den 3. März. Neues Theater. „Don Juan.“ Altes Theater. „Auf rother Erde.“ Carola-Theater. „Frou-Frou.“

Auction.

Donnerstag den 4. März cr.
Nachmittags 1 Uhr

sollen im Kaufmann Hartmann'schen Hause
in **Demitz**
1) **Waarenvorräthe**, darunter
ca. 70 Pfd. weisse Strickgarne,
ca. 100 Stück Cigarren,
Kaffee, Zucker u. f. w.,
2) **Möbilen**, als: Sophas, Tische,
Schränke u. f. w.
öffentlich versteigert werden.

Halle, den 28. Februar 1880.

Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

Auction.

Im Auctionslokale Gartengasse 10 hier
gelangen

Freitag den 5. März cr.
Nachmittags 1 Uhr

zur öffentlichen Versteigerung:
Möbilen, als: Kleiderchränke, Tische
und Stühle, 2 vollständige Betten, 40
flächigen Effenen und eine große Partie
Küchengeräthe für eine Restaurationstische.
Halle, den 1. März 1880.

Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

Auction.

Freitag den 5. März cr. **Nachmittag**
2 Uhr versteigert sich vor dem **Steinhor**
Nr. 5 2 Maß. Schreibtische, 2 Sophas,
2 ovale Tische, 1 Kommode, 1 Kleiderbrant,
2 Spiegel mit Pfeilerchränken, Vorchrüble,
Wäschekiste u. f. w.

W. Elste, Auctions-Commisnar.

Verkauf

von **feinen Möbeln**.
Donnerstag den 4. März **Borm.**
11 Uhr sollen wegen schneller Abreise
seines Ansbahn-Modills zur gericht-
lichen Taxe billigst verkauft werden.
J. H. Brandt, ger. Taxator.

Zur Confirmation

empfiehlt alle Sorten
Gesangbücher

in eleganten und einfachen Einbänden
zu billigsten Preisen

Wilh. Schwarz, jun.,
Leipzigerstraße 20.

Speel-Verkauf.

Freitag u. Sonnabend d. 5. u. 6.
d. M. verkaufe ich im **Schwan**, gr. Stein-
straße 51, wiederum besten geräucherten
Speel à Pfd. 55 $\frac{1}{2}$, Kernschinken, nur ganze
und halbe Schinken, à Pfd. 8 $\frac{1}{2}$, **Schmalz**
à Pfd. 55 $\frac{1}{2}$, **Salami**, **Schlack** und **Bratz-**
wurst in bekannter guter und irischenreier
Waare.

T. Müller aus Minden in Weiskalen.

Alieingemachtes Brennholz

verkaufen Fuhrwege
Fr. Weilmann & Sohn,
Merseburgerstr. 21, Thüringerstr. 1.
Feinen **Buchsbamm** zum Umpflanzen ver-
kauft
Sägerplatz 29.
Ein **Heizofen** ist billig zu verkaufen
Steinweg 24.

Laden-Einrichtung.

bestehend aus **Vadentisch**, 3 **Regalen** etc., sowie
2 **Schaufenster** und eine dreiarigige **Gass-**
krone nebst 2 **Umpeln** billig zu verkaufen
Leipzigerstraße 4.

Ein vollständiges **Federbett**, gut erhalten,
wegen Mangel an Raum zu verkaufen
große **Märkerstraße** 13, I.
Schränke, Sophas, Sekretäre, Kommoden,
Tische, Stühle, Bettst. verl. **Brummo** 6.
3 gr. **Hedbauer**, ein **16fach Bauer**
verkauft
H. Schloßgasse 8, part.

Weiße Kleitangen verkauft billigt aus
Sealberg 14b.

Confirn.-Mod u. Belte für 8 $\frac{1}{2}$ **zu**
verkaufen
gr. **Ulrichstr.** 52, S. I. III.

Einen fast neuen **Salonfügel** verkauft
preiswerth
Töpferplan 9.
12 Stück **schönl. Hütern**, f. **fauber**
gearb., ein **gr. Kleiderreife** f. bill., ein
Wäschekist
Feldstraße 1, I.

Ein vollständiges **Federbett**, **1 Wäsch-**
tisch u. **Küchentlich** verl. **Ranglein** 3, I.
Kinderwagen zu verkaufen **Unterplan** 1a.
Gebr. Handrollwagen 3. I. **gr. Brummo** 6.
Halbe **Rier grüne Glasflaschen** **laufs**
Harz 48 im **Comptoir**.

Einen **Lehrling** sucht sofort oder zu
Ostern der **Bäckerm. Meissner**, **Georg-**
straße 2, Mitglied der **Halle'schen Bäcker-**
innung und des **deutschen Bäcker-**
verbandes.

Ein junger **Mensch** von außerhalb wird als
Hausburche 1. April cr. gesucht.

Wilh. Schndert,
große **Stein**- und große **Ulrichstraßenecke**.

Ein **Burche**, der **Büder** werden will, kann
sich melden **Königstraße** 26/27, im **Kaden**.

Ein **kräftiger Arbeitsburche** wird gesucht
bei **Paul Schwarz**, gr. **Ulrichstraße** 58.

Tüchtige Fuhrarbeiterinnen bei
höhem Gehalt werden sofort gesucht
Schulgasse 6, I.

Zür Weiznäherinnen.
Auf **Oberhenden** geübte **Zuarbeiterinnen**
finden lohnende und dauernde Beschäftigung.
Leipzigerstraße 7.

Auf **Herrenarbeit** geübte **Näherin** gesucht
Leipzigerstraße 7, I.

Ein **tüchtiges Stubenmädchen**, das mit der
Wäsche **Befcheid** weiß, wird zum 1. April
gesucht
Königstraße 7, part., rechts.

Ein **Dienstmädchen**, in allen häuslichen
Arbeiten **tüchtig**, auch in der **Küche** erfahren
und mit guten **Zeugnissen** versehen, wird zum
1. April gesucht
Auguststraße 13, I.

Ein **solches tücht. Dienstmädchen** mit guten
Zeugnissen sofort gesucht **alter Markt** 6, I.
Zuverlässiges Dienstmädchen gesucht zum
1. April
Barrstraße 17, 1 Tr.

Zum 1. April ein j. **Mädchen** zu einem
kleinen Kinde auf einige **Stunden** des **Tages**.
Melden 10-12 **Borm. Karlstr.** 14, part.

Eine **zuverlässige, eheliche Person** zur **Bewä-**
nung der **Zimmer** und **Baueffichtigung** der
Kinder für den **ganzen Tag** gesucht.
Frau Anna Weisphal, **Antergasse** 3.

Eine **sehr tüchtige Aufwartung** wird
bei **entsprechendem Lohn** für **einige Stunden**
des **Morgens** sofort gesucht
Merseburgerstraße 38, part.

Ein **Mädchen** zur **Aufwartung** gesucht
Auguststraße 6b, 1 Tr.

Eine **Aufwartung** für den **ganzen Tag**
gesucht
Geiertraube 4, II.

Landwirthschafterinnen, Mädchen,
Stuben-, Haus- u. Küchenmädchen a.
Nittergüter bei **höhem Geh.** ges. durch
Fr. Deparade, gr. **Schlamm** 10.
Kellnerburche sof. gesucht **dafeibst**.

Offene Stellen

sofort und 1. April für **Mädchen,**
Junger u. Stubenmädchen für **abl.**
Verpfänden bei **40-80 Pfd** Gehalt nach **Berlin,**
Cassel, Weimar, Leipzig,
Gienach etc.

Eine **g. Amme** u. mehrere **kräft. Mä-**
chen für **Küche** und **Haus** suchen **Stellen**
durch
Frau Binneweiss,
gr. **Märkerstraße** 18.

Mädchen u. Mädchen für **Küche** u.
Haus **find.** 1. April **sehr gut Stellen**
durch **Frau Klar**, H. **Sandberg** 13.

Tücht. arbeitf. Mädchen für **Küche** u. **Haus-**
arbeit mit **g. Alt.** suchen 1. April **St.** durch
Fr. Gutjahr, H. **Schloß** 8, am **Paradeplatz**.
Dafelbst **erhalten** arbeitf. **Mädchen** mit **gut.**
Scheuerfrau f. **M. u. S. ges.** **Charlottenerstr.** 6, II.

Mädchen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen
werden **gesucht** und **nachgewiesen** durch
Kautline Fleckinger, H. **Schlamm** 3.

Ein **tüchtiges Mädchen** sofort **gesucht**.
F. W. Worch's **Damenhandl.**, **Leipzigerstr.**

Ein **Schuhmacher**, guter **Arbeiter**, **wünscht**
Beschäftigung. **Zu** **erst. Herrenstr.** 20, p.

Als **Marktthaler** oder **Hausdiener** **junger**
ein mit **guten Attesten** **verserger** **junger**
Mann bis 15. März **Stellung**. **Adr.** unter
B. 8466 an **J. Barck & Co. erb.**

Ein **verb. Gärtner** mit **guten Zeugnissen**
sucht **Stellung**, **übernimmt** auch **Hausmanns-**
posten. **Näheres** zu **erfragen** beim
Kunstgärtner Herrn Noth, **Steinweg** 27.

Tüchtige Mädchen mit 3 u. 4-
jährigen Attesten **wünschen** **Stellung**, **Ammen**
wünschen **Stelle** durch
Frau Rühiger, **Ruttelestraße** 5.

Ein j. **Mädchen**, in **allen** **weibl. Handarb.**
erf., **sucht** **sof.** oder **später** **Stellung**.
Jänede, H. **Märkerstr.** 3.

Eine **junge Frau** **sucht** **Aufwartung** **Bedf.** 9.
Eine **reinl., unabhängige** **Frau** **sucht** **eine**
Aufwartung **Waldsrudder** 9, im **Hof**.

Ein **junges, kräftiges Mädchen**, **welches** **hies**
jetzt **auf** dem **Land** **war**, **sucht** 1. April **eine**
Stelle in **einer** H. **Wirtschaft** oder **als** **Haus-**
mädchen. **Zu** **erst. Sägerplatz** 17, 1 Tr.

Eine **unabh. Frau** **sucht** im **Waschen** und
Scheuern oder **als** **Handfrau** in **einer** **groß.**
Wirtschaft, **baldigt** **Bef.**. **Zu** **e. Oberberg**. 8.

Ein **anst. Mädchen** vom **L.**, **welches** das
Schneidern **erlernt** hat, **sucht** 1. April **Dienst**
als **Stubenmädchen** **Wanderstr.** 14, II.

Wohnung für 300 $\frac{1}{2}$ zu **ver-**
mieten 1. April c.,
besgl. eine
Werkstatt mit **Wohnung** für
300 $\frac{1}{2}$ **Nab.** durch
Rudolf Mosse, **Halle** a. S.

Wohnungs-Vermietung.
Eine **persönliche** **Wohnung**, 3 **St.** 2 R.,
1 R. **nebst** **allem Zubeh.**, **sofort** od. 1. April
zu **bez.** **Karlstraße** 24.

Eine **Wohnung**, 3 **Stuben**, 2 **Kammern**,
Küche **nebst** **Zubeh.**, **sofort** zu **vermieten**
Harz 25.

Zu vermieten Harz 22 das **Parterre**
1. April, **Bel-Étage** 1. Mai. **Näheres**
Karlstraße 5, 1 Tr.

Eine **Wohnung** ist für 52 $\frac{1}{2}$ i. d. **Nähe**
der **Nauningerstraße** zu **vermieten**
gr. **Bräuhausgasse** 29, II.

2 **St.**, 2 R., u. mit **Corridor** und **allem**
Zubeh., 2 **St.**, R., u. **u. Zubeh.** **sofort**
oder **später** zu **vermieten** **Benedenaustr.** und
Wilmersdörfer-Gde 1. **F. Weiser**.

Die **bisher** von **Herrn Dr. S m e n d** be-
wohnte **Wohnung Hedwigstraße** 1, II, ist
vom 1. April ab zu **vermieten**.

2 **freundl. Wohnungen** zu 100 und 50 $\frac{1}{2}$
zu **verm.**, 1. April zu **bez.** **Weidenpl.** 3a.
St., R., u. **zu** **vermieten** **Karlstraße** 4.

Brüderstraße 12 **find** 4 **Wohnungen** zu 30,
36, 42 und 60 $\frac{1}{2}$ **jährlich** zu **vermieten** u.
zum 1. April zu **bez.**

3 **Wohnungen** zu 90, 100 und 65 $\frac{1}{2}$ zum
1. April zu **bez.** **Bahnhofstraße** 6.

Zu vermieten zum 1. April, **auch** **sofort**
zu **bez.** **die** 2. **Etage** (comfortabel **enge-**
richtet) **Marienstraße** 8.

Auch **gepfeilt** zu **vermieten**.
2 **Wohnungen** zu 50 $\frac{1}{2}$ u. 1 zu 38 $\frac{1}{2}$.
1. April zu **bez.** **Wormitzerstraße** 4.

2 **St.**, R., u. **u. Zub.** v. **Wormitzerstr.** 8d.
Eine **Wohnung**, **Preis** 44 $\frac{1}{2}$, z. 1. April
zu **bez.** **Steinhor, Grünstraße** 2, I.

1 H. **Vogel** **sohl.** zu **bez.** **Güldenstr.** 1, III, i.
Eine **freundl. Part-Wohnung** z. 1. April
zu **vermieten** **Unterberg** 14.

Stube zu **vermieten** **Bahnhofstr.** 11, D. II. r.
1 **St.**, 2 R., R., u. **u. Zub.** II. Ritterg. 2, I.

Eine **Wohnung** ist **umzugs halber** **billig** zu
verm. und **sofort** zu **bez.** **Udwigstr.** 10.

Stube, **Kammer**, **Küche**, **Preis** 50 $\frac{1}{2}$, zum
1. April zu **bez.** **Leipzigerstraße** 21.

Für Seiler!
Eine **Spinnbahn** zu **verpachten** **Holzplatz** 11.

Berkfakt **nebst** **Vogel**, **passend** **für**
Klempner, **Schlosser** etc., zum 1. April zu
vermieten. — **Dafelbst** **auch** **eine** **separate**
Recke. **Näheres** H. **Klausstr.** 5, i. k.

Möbl. Stube zu **verm.** **Leipzigerstr.** 17, III, r.
Möbl. Wohnung **Anhalterstraße** 9, II, l.

Kammichstraße 18, II, ein **gut** **möbl.** **Zim-**
mer **nebst** **Kabinet** **sofort** od. **spät.** zu **bez.**
Kleine **möbl.** **Stube** mit **Zeit** **Schülerhof** 5.

Möbl. Wohnung **Parfstraße** 8, II, r.
Möbl. Stube 1. April **Schulgasse** 6, II, l.
Fr. **möbl. Stube** f. 1-2 j. **Mittelfr.** 12.

Möbl. Wohnung am **Bahnhof** 8, I.
2 **anj. Schlaffst.** m. R. H. **Wallstr.** 1, II.

Anst. Schlafst. **Fleischergasse** 29.
Anst. Schlafst. **Anhalterstraße** 3, III.
Anst. Schlafst. m. R. **Brummo** 8, II.

Anst. Schlafst. **offen** gr. **Wallstraße** 33.

Wohnungs-Gesuch.
Ein **Ferr** **sucht** **eine** **elegante** und **geräum-**
ige **Wohnung**, im **nördlichen** **Thelle** der
Stadt **geleg.**, **baldigt** zu **mieten**. **Unmöblirte**
Wohnungen **bevorzugt.**
Offerten unter **L. S. 195** **Hauptpost** **pos-**
lagend.

Eine **Wohnung**, 2 **Stuben**, 2 **Kammern**,
1 **Küche** **nebst** **Zubeh.**, **wird** **von** **findertosen**
Leuten (**Beamter**) zum 1. April zu **mieten**
gesucht. — **Offerten** unter **G. W. 4** in **der**
Exp. d. **Bl.** **erbeten**.

ostenfreier **Nachweis** von **Wohnun-**
gen **jeder** **Art** gr. **Ulrichstr.** 61.
Halle'sches **Wohn.-Nachw.-Bureau**.

Eine **Dame** **sucht** **sofort** **ober** 1. April
zwei **leere** **Studen**, **Newmark**, **Geisthor**,
Kirchthor oder **alte** **Promenade**. **Offerten** un-
ter **N. 27** in **der** **Exp.** d. **Bl.** **erbeten**.

Gef. einzelne **Stube** **zum** **Aufbewahren**
von **Möbeln**
Schmerstraße 12, II.

Gesucht.
Sieben **Mark** 20 **Pfg.** für **Arme** **des**
III. **Bezirts**, **gesammelt** im **Hôtel** **zur** **golde-**
nen **Rugel**, **find** der **Bestimmung** **gemäß**
verteilt und **dante** **ich** im **Namen** der **Empfänger**
berzich.

F. Gammittis, **Vorsitzender** **des** III. **Bezirts**.

Polytechnische Gesellschaft.

Verammlung **Donnerstag** den 4. d. **Mts.**
Abends 8 **Uhr** im **Hôtel** **zur** **Tulpe**. **Bort-**
trag **des** **Herrn** **Ingenieur** **E. Weisse**: **„Ueber**
Dampfheizung **ganzer** **Städte** **in** **America**“.

Versteigerung **der** **Zeitschrift-Doppelten**.
Der **Vorstand**.

Reubkescher Gesangverein.

Mittwoch **Übung**.
Stadt-Theater.
Mittwoch den 3. März 1880.
Mit **aufgehobenem** **Abonnement**.
Beneiz für **Hrl. Cilly Weidemann**.
Die **Wotttenburger**.
Große **Gesangs-** **Poste** in 6 **Bildern** **von** **Kalisch**.

Hôtel zur Tulpe.

Mittwoch den 3. März 1880
Abends 8 **Uhr**
9. Concert
der **beliebten**
Tyroler National-Concert-
Sänger-Gesellschaft
Hans Lechner
aus **dem** **Junitale**.
Alles **Uebrige** **bereits** **bekant**.

Gypptischer Zirk-Circus Café

David
Mittwoch **Nach-**
mittag **Schüler-**
u. Kindervorstellungen à 15 $\frac{1}{2}$
6. Anfrichtig, **Direktor**.

Berlin

325 **Mark** **Gold** in **blauetidener** **Börse** **auf**
der **Wagdeburgerstraße** am **Soctesader** **am**
1. März **6** **Uhr** **Abends**. **Der** **Finder** **wird**
geben, **ebenso** **mein** **Dienstaum** **Striefel**,
Wittelnstraße 7, **gegen** **eine** **gute** **Belohnung**
abzugeben.

Von **alter** **Marit** **bis** **Brandenstraße** **am**
Montag **Nachmittag** **ist** **ein** **kleines** **Notizbuch**
verloren. **Gegen** **Belohnung** **abzugeben** im
Goldenen **Häuf.**

Ein **Handrollwagen** **gefunden**. **Ausz-**
holen **an** **der** **Halle** 14, 2 Tr.
Sonntag **Abend** **gold. Medaillon** **verloren**.
Abzugeben **Schwarzgasse** 9a.

Schwarzer **Neufundländer** **Sonntag** **den**
29. **v. Mts.** **verlaufen**. **Der** **reidliche** **Finder**
erf. **angem.** **Belohn.** **gr. Ulrichstraße** 50, II.

Familien-Nachrichten.

Heute **Nachmittag** 5 **Uhr** **stark** **nach** **langen**
Leiden **unsere** **gute** **Mutter**, **Groß-u.** **Schwie-**
germutter, **die** **Wittve** **Fr. König** **ges. Fischer**.
Um **stillen** **Beileid** **biten**

die **trauernden** **Hinterbliebenen**.
Halle, den 1. März 1880.

Gestern **Bormittag** 11 $\frac{1}{2}$ **Uhr** **entschied** **nach**
langen, **schweren** **Leiden** **unser**